

Der Durchzug des Knutts (*Calidris canutus*) in Westfalen

von M. HARENGERD

Im Gegensatz zu den meisten anderen Strandläuferarten wie *C. minuta*, *alpina* und *temminckii* ist der Knutt ein fast ausschließlich küstengebundener Zugvogel, der recht selten und nur unregelmäßig im mitteleuropäischen Binnenland festgestellt wird. So kannte z. B. Remold (1958) aus Bayern 37 Beobachtungsdaten seit 1930, Frieling (1963) vom Windischleubaer Stausee in Sachsen vier Nachweise der Art. Hinzu kommen Einzelfeststellungen an kleineren Rastplätzen im Binnenland, die hier nicht alle aufgeführt werden können.

Bis 1965 liegen aus Westfalen neun Knutt-Beobachtungen vor (ab 1959 allein sieben), die nachfolgend in chronologischer Folge aufgeführt werden:

1. 20. 9. 1928; „gegen 21.00 zahlreiche ziehende Knutts über Detmold gehört“ (Goethe, 1948).

2. 3. 9. 1941; 2 dj. Männchen in den Rieselfeldern von Münster erlegt (Reichling, 1941).

3. 26. 9. 1959; 1 an der Brust blaß-rötlicher, oberseits aber grauer, das Wintergefieder tragender Vogel (zumeist in einem Trupp von mehreren Alpenstrandläufern) am Möhnesee (Mester, Prünfte).

4. 14. 9. 1962; 1 im „Senkungsgebiet“ Dortmund-Dorstfeld (Kirsch).

5. 13. 9. 1963; 6 Ex. in den Rieselfeldern Münster (Prünfte).

6. Vom 22. bis 24. 9. 1963 3 und am 25. 9. 1963 sogar 4 Ex. am Klärteich Böisperde/Ruhr (Feldmann).

7. 18. 9. 1964; 1 am Halterner Stausee (Söding, briefl.).

8. 18./19. 10. 1965; 1 in den Rieselfeldern von Münster.

9. 25. 10. 1965; 2 Ex. dortselbst (beide Beob. durch Wernery, mdl.).

Es liegen bisher keine Frühjahrsfeststellungen vor. Der Hauptdurchzug fällt in Westfalen anscheinend in das mittlere und letzte Septembertertel. Auffälligerweise liegt im Ismaninger Teichgebiet bei München der Zughöhepunkt bereits Ende August. Es handelte sich bei den angetroffenen Stücken entweder um Jung- oder Altvögel im Ruhekleid, die ja zumeist im Felde von Jungvögeln kaum unterschieden werden können. Direkter Durchzug wurde bisher nur von Goethe am 20. 9. 1928 festgestellt. Eine längere Verweildauer von Rastenden kam bei Böisperde-Holzen (4 Tage) und in den Rieselfeldern von Münster (2 Tage) vor. Eine Vergesellschaftung der Vögel mit anderen Arten wurde nur selten bemerkt: Der am 26. 9. 1959 auf den ausgedehnten Schlammflächen des Möhnesees (bei Stockum) beobachtete Knutt hielt sich zu 11 Alpen- und 1 Zwergstrandläufer, zu denen sich oft noch 17 Sandregenpfeifer gesellten (Mester, Prünfte); am 18. 10. 1965 wurde in den Münsteraner Rieselfeldern 1 Knutt in einem Flug von Kiebitzen gesehen (Wernery) und

am 18. 9. 1964 1 Ex. in einer Gruppe verschiedener Limikolen am Halterner Stausee (S ö d i n g).

Rastbiotope waren durchweg — wie bei den meisten Limikolen — Schlick- und Schlammfelder, Sandbänke, berieselte Wiesen und Äcker. —

Zusammenfassend ergibt sich seit 1959 eine Zunahme der Vorkommen in Westfalen; seit 1962 wurde die Art in jedem Jahr nachgewiesen, und es ist wohl zu erwarten, daß mit der Intensivierung der Beobachtungstätigkeit an den großen westfälischen Limikolenrastplätzen die Art hier auch weiterhin alljährlich festgestellt wird und sie bald als zwar seltener, aber doch ziemlich regelmäßiger Durchzügler in unserem Lande gelten kann.

Literatur

Frieling, F. (1961): Der Durchzug der Limikolen am Windischleubaer Stausee. Beitr. z. Vogelk. 7, p. 252—263.

Goethe, F. (1948): Vogelwelt und Vogelleben im Teutoburger Waldgebiet. Detmold.

Reichling, H. (1941): *Calidris canutus* im nördlichen Münsterland. Orn. Monatsberichte, p. 176/177.

Remold, H. (1958): Die Gattung *Calidris* in Südbayern. Anz. orn. Ges. Bayern 5, p. 113—126.

Der Kuckuck (*Cuculus canorus*) in Westfalen

von Arno BOCK, Fröndenberg

1. Verbreitung und Lebensraum der Art;
2. Siedlungsdichte;
3. Verstärkung;
4. Ankunft, Abzug;
5. Brutbiologisches;
6. Nahrung;
7. Vorkommen der rotbraunen Phase;
8. Quellenangaben.

(1) Lebensraum der Art

Als Brutvogel kommt der Kuckuck in allen Landschaften Westfalens vor. Auch im Industrieviertel tritt er überall vereinzelt auf.

„Wo Kiefernwälder fehlen, hält er alle Buchen- und Eichenwälder besetzt. Doch scheint er solche vorzuziehen, die durch Wiesen, Weiden und lichte Stellen unterbrochen sind. Namentlich hört und sieht man ihn im Frühling häufig in der Nähe größerer Teiche und Gräben“ Dieser Biotopbeschreibung Altums (1) entsprechen im Grunde auch alle neueren